

6. Drei alte Kirchen-Inschriften.

Von Pfarrer Caspart in Sülzbach bei Weinsberg.

1. Die Inschrift an der Kilians-Kirche zu Sülzbach.

Die Inschrift HIC · IACET · EPIOS · SALOMO · kann nicht, wie Hr. Diakonus Klemm in Geislingen im vorigen Jahreshefte S. 133 vorschlägt, gelesen werden: hic jacet ep. Jos. (Johannes) Salomo. Sollte die Silbe IOS den Namen Johannes bezeichnen, so wäre sie sicher durch einen Punkt von der vorangehenden ep. getrennt. Dieß ist um so gewisser anzunehmen, als der Punkt, der nach der Vorschrift epios vom Namen Salomo trennen sollte, von dem Steinmegern jenseit der Thüre vor den Namen gesetzt wurde, weil er hinter epios keinen Raum mehr hatte.

2. Inschriften an der Kirche zu Weinsberg.

Die Namen der Ritter, welche neben ihren Wappen in die Mauer der Westseite tief eingemeißelt sind, sind nicht bei einer Restauration der Kirche sammt den Steinen erst hier eingesezt worden, sondern sie sind, wie der Augenschein zeigt, nach einer schon früher und auch noch viel später vorkommenden Sitte in die Mauerwand eingemeißelt worden. Dasselbe ist der Fall bei allen hier besprochenen Inschriften in Sülzbach, Weinsberg und Hall. Vor dem Namen steht je ein Kreuz, wohl nur, um den Anfang der Inschrift zu bezeichnen, wie dieß auch auf den Siegeln geschah. Die Schrift ist in gothischen Majuskeln gehalten. Nur in dem Namen AVBRETH · VON · ENCZBERK · findet sich ein lateinisches T, während der Name Burkhart von Wiler ein gothisches t von derselben Form hat, wie sie in der Inschrift an der Nordseite der Kirche sich fünfmal zeigt und ebenso in den zwei Inschriften an dem ehemaligen Franziskanerkloster in Heilbronn, das im Jahre 1314 erbaut wurde und auf einem vor 3 Jahren aus dessen Kirche erhobenen Grabsteine vom Jahre 1360. Den Namen Aubreth von Enezberk halte ich wegen dieses lateinischen T für den ältern. Dazu stimmt, daß in den Jahren 1311 und 1314 urkundlich ein Albrecht von Enzberg, Sohn Gerhards und Bruder eines Gerhard, Engelhard, Heinrich und Konrad von Enzberg vorkommt. Doch kommt der Name Albrecht bei den Herren von E. auch später noch vor, z. B. 1357. 63. 78. Ein Gebeno von Weiler kommt am Schlusse des 13. Jahrhunderts urkundlich vor, ein Burkhart von W. im 14. Jahrhundert. Hinter den beiden Namen der Weiler steht auch je ein Kreuz. Etwas weiter unten findet sich in gleicher Schrift der Anfang eines vierten Namens: † Aubre. und nahe dabei noch der obere Theil eines Helms zu sehen, worauf zwei sogenannte Büffelhörner, während den Helmschmuck des v. Weiler'schen Wappens zwei Federbüsche bilden. Wir werden wohl annehmen dürfen, daß die Ritter, deren Wappen und Namen an so ausgezeichnete Stelle der Kirche verewigt wurden, einst Bögte oder Schutzherrn Weinsbergs und seiner Kirche waren. Die Herren von Weinsberg setzten wahrscheinlich, seitdem Konrad III. von Weinsberg die Reichsstadt als Pfand von Kaiser Adolf erhalten hatte, adelige Bögte oder Amtleute dort ein.

Die gleiche Schrift, wie diese Namen, zeigt die Inschrift auf der Nordseite der Kirche, über welche Hr. Diakonus Klemm nach einer Mittheilung von mir berichtet hat. Da der Erklärungsversuch nicht ganz gelungen ist, so halte ich für sachdienlich, die Inschrift nach öfterer Betrachtung und genauer Abschrift näher zu beschreiben; denn auch die Angabe über dieselbe in Wirt. Franken Bd. 7, S. 348 ist nicht ganz genau. Diese Grabchrift besteht aus 3 Zeilen, welche auf 4 Mauersteinen stehen, deren 3 erste je 56 cm lang sind, der hinterste ist durch eine später eingesezte Fensterumfassung verkürzt worden, alle vier sind je 30 cm hoch. Nur auf den beiden vorderen ist die Schrift noch deutlich, auf den zwei hinteren ist zwar noch deutlich genug zu bemerken, daß sich auf ihnen die Grabchrift fortsetzte, aber es sind nur so schwache Spuren von Schrift vorhanden, daß nur 4 Buchstaben erkennbar sind, je die Silbe AN am Ende der ersten und

zweiten Zeile auf dem dritten Steine. Auf dem vierten ist kein Buchstabe deutlich. Die nicht lesbaren Buchstaben der sonst lesbaren Worte setze ich in Klammern, die Grenzen der Steine sind durch vertikale Linien angedeutet. Die Inschrift lautet, so weit sie lesbar ist, so:

† HIC · EST · SE	[P]VLTVS · HER	AN
† AL[T]ARISTA	[C]RVCIS · PRIM	AN
† DES · ROGO · TE	[CRI]STE · REQUIEM	

Hic est sepultus hermannus . . altarista crucis primus, des rogo te Christe requiem [ei acternam. Amen]. Zu deutsch:

Hier ist begraben Hermann, der erste Kreuzaltar-Priester.

Gib ihm, ich bitte dich, Christus, die ewige Ruhe.

Wann der Kreuzaltar in der Weinsberger Kirche, der auch in der Oberamtsbeschreibung S. 137 erwähnt ist, gestiftet wurde, war bis jetzt nicht zu ermitteln.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch auf ein sinnreiches Gebilde des ersten Baumeisters der Kirche aufmerksam machen, wodurch er den obern Rundstab des Sockels, der um die ältesten Theile der Kirche läuft, in eine dieselbe umwindende Schlange verwandelt hat. Als Anfang des Sockels auf der nördlichen Seite des schönen Westportals hat er nämlich einen Stein eingesetzt, auf dem der gut gearbeitete, jetzt zwar sehr verdorbene, aber deutlich genug erkennbare Kopf, auf der südlichen einen solchen, auf dem der geringelte Schwanz einer Schlange sich zeigt. Dieser steinernen Schlange, welche die Weinsberger Kirche umwindet, wie die vielbesprochene Kette die Kirche zu Gellmersbach, ist bis jetzt in keiner Beschreibung Erwähnung gethan. Ein junger Architekt hat Hrn. Hofrath Kerner darauf hingewiesen.

Ebenso ist hier der Ort, um die Freunde und Bewunderer der Weinsberger Kirche auf das Kapital oder den Sockel der in † H. Bauers Beschreibung der Kirche erwähnten verschwundenen Säule, Wirt. Fr. Bd. 7, S. 343, aufmerksam zu machen. Der Stein, welcher als Träger der Treppensäule im Herrenhause des nahen Weißenhofs dient, bekundet durch seine romanische Architektur seine Herkunft aus der Weinsberger Kirche. Das Haus, in dem er seit lange dient, wurde von einem Abte von Schönthal in der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts in schönem Renaissancestyle erbaut, der Sage nach aus Steinen der Burg Weinsberg. Dieser Stein scheint einer von denen zu sein, welche von den die Kirche wiederherstellenden Bauleuten verworfen wurde.

Die beiden an der Westseite des zum Turnplatz führenden Mauerpförtchens eingemauerten Steine, auf welchen zwei gekrönte Häupter noch schwach erkennbar sind und die andern, große deutsche Mäuskeln zeigenden, sind vielleicht schon damals von ihrer wahren Stelle weggenommen worden, als der Weinsberger Meister Hans Schweiner, der den Kiliansthurm in Heilbronn ausbaute, an die Weinsberger Kirche den gothischen Chor anbaute, welchem der an die Kirche im nahen Bizfeld angebaute so ähnlich ist, daß er vom selben Meister erbaut sein dürfte.

3. Die Inschrift an der St. Katharinen-Kirche in Hall.

In dem empfehlenswerthen, hübsch ausgestatteten Büchlein unseres verdienten Herrn Vereinsbibliothekars J. Haußer, Oberlehrer a. D. in Hall: „Schwäbisch Hall und seine Umgebung. Ein Führer für Fremde und Einheimische. Mit einem Plane der Stadt, mit Lithographien, einem Holzschnitt, einem Plan von Wilhelmshausen und einer Karte der Umgegend“, findet sich S. 100 u. f. die Abschrift und Erklärung einer Inschrift am Chor der Kirche, die etwas schwierig zu lesen ist, weßhalb sich ein paar Unrichtigkeiten

eingeschlichen haben, die ich nach einer genauen Abschrift, die ich davon nahm, und einem späteren Abklatsche zu berichtigen mir erlaube.

Die Schriftzeichen sind dieselben, wie die der soeben besprochenen Inschriften an der Weinsberger Kirche. Sie lautet so:

ANNO · DNI · MCCCLXXVIII | 0 · KATRINA · DE · GERSTETEN · I · | DOICA · OCULI
ET · EODE · ANNO · F'IA · QITA · P^S · OIM · STORV · 0 · JH | ES · FIL^S · EJ^S · ET · FERIA ·
TERCIA · P^S · ELIZABET · 0 · JHS · | MARIT^S · EJ^S · ET · PATER · JHES ·

Löst man die Abkürzungen der Inschrift auf, so lautet sie also:

Anno Domini MCCCLXXVIII obiit Katarina de Gersteten in dominica Oculi, et eodem anno, feria quinta post (diem) omnium sanctorum obiit Johannes filius ejus, et feria tertia post (diem) Elizabet (Elisabethae) obiit Johannes, maritus ejus et pater Johannis.

Das heißt auf deutsch:

Im Jahre des Herrn 1378 starb Katharina von Gersteten am Sonntag Oculi (März), und im selben Jahre am fünften Tage nach Allerheiligen (6. Novbr.) starb ihr Sohn Johannes, und am dritten Tage nach Elisabeth (22. Novbr.) starb Johannes, ihr Gemahl und Vater des Johannes.

Also nicht 1375, sondern 1378 starb Katharina von Gersteten und nicht Joseph, sondern Johannes hieß sowohl ihr Sohn, als ihr Gemahl.

Katharina hat wohl das Meiste zur Erbauung des Chors der St. Katharinenkirche beigetragen, die 1343 (nach Haußer) von Bischof Walter von Würzburg eingeweiht wurde. Ob Gersteten, von dem sich Katharina schrieb, der Marktleden im württemb. Oberamt Heidenheim ist, ist ungewiß. In der Beschreibung dieses Oberamts vom Jahr 1844, deren geschichtlichen Theil † Chr. Fr. Stälin bearbeitet hat, ist eine adelige oder ritterliche Familie, die sich von Gersteten nannte, nicht aufgeführt. Doch enthält das Wirt. Urkundenbuch in Bd. III (1871) eine Urkunde vom Jahr 1238, worin Marquard von Gersteten und seine Gemahlin Adelheid dem Kloster Ochsenhausen 30 Pfund guter Münze mit der Bedingung übergeben, daß ihnen das Kloster auf Lebenszeit die Fruchtzehnten zu Oberstetten (O. A. Biberach) überlasse; die beiden setzen ferner das Kloster zum Erben ihrer Hinterlassenschaft ein, wogegen ihnen, wenn sie nicht in der Ferne sterben, das Begräbniß im Kirchhofe des Klosters zugesagt wird. Auffallend ist, daß die Inschrift nicht angibt, ob der Gemahl der verewigten Katharina ein Herr von Gersteten war, und obwohl dieß eben aus dem Grunde, daß sein Familienname nicht genannt ist, zu vermuthen wäre, bleibt es doch ungewiß, da der Name von Gersteten in dieser Gegend sonst nicht vorkommt, während die Haller Chroniken als Wohlthäter und Schutzherrn der St. Katharinenkirche die Herren von Westheim nennen, die im Jahre 1378 ausgestorben seien. Da nun ein Denkmal dieser Herren v. W. in oder an der Kirche nicht vorhanden ist, so liegt es nahe, zu vermuthen, daß der in unserer Grabchrift genannte Johannes und sein gleichnamiger Sohn als die letzten Herren von Westheim galten. Daß der Name des letzten Ritters von W. unbekannt ist, wie die Oberamtsbeschreibung von Hall sagt, stimmt hiezu wunderbarlich, denn nach seinem Tode kamen beträchtliche Zehnten und Güter an das Kloster Murrhardt, dem ja seit 1396 die Katharinenkirche in Hall bis zur Reformationszeit incorporirt war.